

Saale-Beitung.

Siebenundvierziger Jahrgang.

Werden die Gespaltene Solonelle oder deren Raum mit 30 Pfg. ...

Erhebt täglich poenal, Sonntag und Montag einmal

Redaktion und Druck-Verlag: Halle, Gr. SteinstraÙe 17

Bezugspreis: Die Halle ...

Nr. 570.

Halle, Freitag, den 5. Dezember

1913.

Die Kanzlerreise nach Donau- eschingen.

Die meisten großen Blätter teilen den Standpunkt, den auch wir in unserer heutigen Morgenausgabe vertreten haben, daß der Kanzler dem Kaiser seine Demission anbieten wird und anbieten muß.

Wir stehen in einer schweren inneren Kritik. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, der sich ebenfalls nach Donaueschingen begeben hat und dort mit dem Reichskanzler und Herrn v. Deimling vor dem Kaiser erscheinen wird, dürfte die notwendigen Konsequenzen ziehen.

Über den Ausgang dieses Demissionsgesuches allerdings sind die Ansichten sehr geteilt. Abweichend von der allgemeinen Annahme, daß Herr von Bethmann die Konsequenzen aus dem Mißtrauensvotum des Reichstags weitgehendens formell aus dem Reichstag auszuweichen würde, glaubt jedoch die 'Frankf. Ztg.' versichern zu können, daß Rücktrittsbefehle dem Kanzler nicht zu seinem Belieben in Donaueschingen bestimmt haben, daß er vielmehr nur den Friedensengel zwischen Militär- und Zivilverwaltung spielen soll.

Die Reise des Reichskanzlers nach Donaueschingen zum Kaiser hängt nicht etwa mit Rücktrittsbefehlen zusammen, sondern sie gilt, wie zuverlässig verlautet, dem in seiner heutigen Rede getragenen Willen der obersten Stelle, daß Militär- und Zivilverwaltung Hand in Hand gehen soll. So erklärt sich auch, daß gleichzeitig der Statthalter Graf Wedel und der General v. Deimling zum Kaiser zitiert sind.

Über die vielfach nicht nur im Reichstag irrtümlich geäußerte Meinung des Kriegsministers nach Donaueschingen wird durchaus zuverlässig jetzt bekannt: Diese Reise ist erfolgt auf Anregung des Reichskanzlers, und ihr Ergebnis war, daß ein Generalmajor nach Javern gesandt wurde, der dort als Rangältester für die geordnete Ordnung sorgen und den Verkehr mit den Zivilbehörden zu vermitteln hat, und eine generelle Anweisung an den kommandierenden General v. Deimling im gleichen Sinne.

Die Kabinettsorder zu sein, auf die gestützt der Reichskanzler am Schluß seiner Rede sagte: Ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten zwischen Militär- und Zivil, wie es leider in Javern gefehlt hat, sei von der obersten Stelle den beteiligten Behörden und Beamten im Anschluß an das Vorgehen in Javern wiederholt und nachdrücklich ins Gewissen geschrieben worden.

Reichskanzler ist also, obwohl er nicht in Donaueschingen war, doch in enger Verbindung mit dem Kaiser gewesen. Ob diese offiziöse Darstellung richtig ist, kann dahingestellt bleiben, sicher aber ist es, daß die Autorität des Kanzlers, die nie eine besonders große gewesen ist, keinen Stoß mehr vertragen kann und daher die Vermutung auf der Hand liegt, daß der Kanzler, wenn ihm — seiner ganzen Natur nach — auch der Ausgleich zwischen Militär- und Zivilbehörden im Reichsland die dringendere Aufgabe erscheinen sollte, seine Demission anbieten wird.

Miðtrauensvotum.

Berlin, 4. Dez. Bei der heutigen namentlichen Abstimmung über das Miðtrauensvotum gegen den Reichskanzler haben sich vier Abgeordnete der Ablehnung enthalten, und zwar die Abgeordneten v. Bonin und Pöschel (Reichsp.), Graf Poldowski und Werner Hersfeld (Wirtsch. Zg.).

Preßstimmen.

Zu dem Miðtrauensvotum bemerkt die 'Tägl. Rundschau': Der Reichskanzler ist nach Donaueschingen zum Kaiser gefahren und wird ihm wahrscheinlich keine Demission anbieten. Man darf annehmen, daß sie abgelehnt werden wird. Was aber dann? Dann beginnt der fessellose Kampf der Sozialdemokratie und wahrscheinlich auch der Freirepublikaner gegen den Kanzler.

Der 'Vorwärts' sagt: Schon die nächsten Tage werden zeigen, ob die bürgerlichen Parteien fest bleiben werden. Der Reichstag sieht vor den Etatsverhandlungen. Der gestrige Beschluß kann nur ein Anfang sein, aus dem die Konsequenzen mit unbesogener Energie gezogen werden müssen. Die Hebergriffe der Militärmacht müssen ihre Sühne finden.

Im 'Tag' führt Hugo Böttger aus: In der guten Absicht, unser Militär in dieser kritischen Stunde nicht im Stich zu lassen und für unsere jungen Offiziere mit warmem Herzen einzutreten, begehrt ein Teil der bürgerlichen Presse den Fehler, die Verteidigung einer Position zu übernehmen, die zu verteidigen weder dem Reichskanzler noch dem Kriegsminister gelungen ist. Hier ist zurzeit auch die bürgerliche Kritik schlechthin unentbehrlich und namentlich derjenigen Parteien, welche jedes Opfer für die Entwicklung von Armee und Marine gebracht und sich redlich im Lande für militärische Ideale herumgeschlagen haben.

Die 'Kreuzzeitung' findet es auffällig, daß der Reichskanzler getrennt seine Ausführungen über den Zusammenhang der Vorfälle mit seiner Verfassungspolitik an die Konservativen richtete. Falls seine Absicht gewesen sein sollte, etwaigen Angriffen in dieser Richtung von dort zuvorkommen, so ist das eine trübe Vorauseisung gewesen.

In der 'Vollz.' wird gesagt, der Reichskanzler habe erklärt, wenn er in seiner Politik nicht konsequent bleiben könne, werde man ihn nicht mehr auf seinem Plage lassen. Das war diplomatisch gesprochen, aber doch deutlich, und deshalb sei es nicht ganz falsch, ob er als Reichskanzler zurücktreten werde.

Die aufgehobene Zensur des englischen Journalisten.

Jahren, 4. Dez. Das Gericht hat von einer Verhaftung des heute nachmittag wegen 'unbefugten Fotografierens'

von der Gendarmerie festgenommenen Vertreters des 'Daily Mirror' in London Abstand genommen und ihm auch die beschlagnahmte Kamera zurückgegeben. Nur zwei Platten mit den Aufnahmen des Leutnants Schmidt wurden zurückbehalten.

Der gesellschaftliche Boykott.

Jahren, 4. Dez. Die Namen der Javerner Gesellschaft waren von der Gaitis des Kreisrichters Maß aufgeführt worden, an einem Weihnachtsball teilzunehmen. Sie haben jetzt einstimmig geantwortet, daß sie nicht erscheinen werden, wenn Oberst v. Reuter an dem Feste teilnehmen werde.

Gehörsamsverweigerung eines eilfährigen Rekruten.

Höfer a. d. W., 4. Dez. Hier ließ ein eilfähriger Rekrut des 55. Infanterieregiments sich eine schwere Gehörsamsverweigerung zuschulden kommen. Er war dem Leutnant beim Exerzieren sein Gewehr und sein Seitengewehr vor die FüÙe. Der Soldat wurde sofort in Arrest abgeführt.

Berlin, 4. Dez. Wie die 'Nat.-Ztg.' hört, wird der Reichskanzler, der heute abend bekanntlich zum Kaiser nach Donaueschingen fährt, seine Entschließungen bezüglich seiner gefährdeten Stellung von dem Urteil des Kaisers abhängig machen, je nachdem die Zivilbehörde oder das Militär recht bekommen sollte. Wird der Statthalter von Elsaß-Lothringen zur Demission genötigt, weil General von Deimling mit seinen Auffassungen überdrüdig, dann soll auch der Reichskanzler entschlossen sein, seinen Abschied einzureichen. Würden jedoch Zivil- und Militärbehörden in gleichem Maße gelabelt werden, dann betrachte es der Kanzler als eine Genehmigung, die ausreiche und die Notwendigkeit seines Rücktritts nicht bestehen laÙe.

Ein mysteriöser Mordfall.

Strahburg, 4. Dez. Auf den veranwortlichen Redakteur Ans der in Aehl erscheinenden 'Straßburger Rundschau' wurde heute nachmittag ein Leberzoll verübt. Ohne anzuklopfen, waren zwei in einem Automobil angekommene Besucher bis in sein Bureau vorgedrungen, von denen sich einer als Liebecke Javern vorstellte, mit der Handpatsche auf den Redakteur eintraf und ihm im Handgelenke in die Hand biß. Als Liebecke herbeilief, zogen sich die Eindringlinge ins Automobil zurück, wobei Liebecke neben ihm dem Revolver bedrohte, der sie verfolgte. Das Automobil ist mit seinen Insassen entkommen.

Reichstagsstimmungsbild.

Es gab viele, die von diesem zweiten Tag eines Sinnesänderung des Reichstags erwarteten hatten. War doch in der Presse des Zentrums und der gelamten Linken ein Miðtrauensvotum gegen den Reichskanzler zur Annahme gelangt, ehe das Parlament über das seine abstimmen konnte. Dazu hatte man noch die vermittlungsähnlichen Stimmungsänderungen aus dem enttäuschten Elsaß gesehen und als man von dem Beginn der Sitzung erfuhr, der Kanzler werde gang zu Anfang des Wort ergreifen, war es nicht verwunderlich, wenn man sich auf irgend eine Ueberraschung gefaßt machte. Sie kam nicht. Bei der Eröffnung der Sitzung hat der Präsident, den Verbrauch von Zwischenrufen weitgehend zu beschränken, daß die Redner imlande seien, ihre

Fzuilleton.

Das Volk der Rühelosen.

Eine kritische Studie von Siegfried Dyl.

Ich kenne es gut: das Volk der Rühelosen, das in den kleinen Landstädtchen des großen Gettlio der Judenzonen Rukslands taglich sein Leben fristet; gedrückt, getreten, rafflos fleißig, mit unruhig flackernden Augen, in deren Tiefe Erwerbsgier und Angst einander stets bekämpfen. Ohne Recht, ohne Freiheit leben sie dort, die 'Gezeichneten', schuldig der Mißlik der Schönmonie und den Beschimpfungen von Guts- herrn und Bauern, Offizier und Kavalen, Kaufmann und Beamten ausgesetzt, denen sie doch unentbehrlich sind, weil der Russe, selbst zu träge, seine Geschäfte dort nur durch Juden macht.

Wissemeln noch blüht in den dunklen Augen eines Knaben, eines Knigglings etwas auf von dem Kampfsinn der Moskauer. Wissemeln muß noch über eines Dirlmeins brünettes Antlitz ein Strahl von Kinderhoffnung, um rächer zu ver- zehnen als ein Sonnenbliss an frühem Herbsttag und müdem Katalismus Platz zu machen. Früh altern dort die Kinder, wo Paß und Böhn die farge Maßzeit würgen, und lächerliche Mißlik regt die jungen Rücken früh sich beugen. So leiden sie dem Gelderwerb nach, ihm, der sie freier machen kann und doch sie wieder in Gefahren bringt, da Weib und Hofbudt, entseßelt vom Erfolg der unermüdlich Tätigen, die Beute für und wolkfährige Blugier der habgierbaren Rus- lands leicht ermeden.

So leben sie, die Friedelosen — — — Leben? Nein! sie vegetieren, und setzen sich aus der Menge der Ge- drückten eine kraftvolle Individualität heraus; wo sie sich findet, da spielt im Drama eines Volkes sich ein Einzel- drama ab.

Auch Vage Madelung hat das empfunden, der in seinem Roman 'Die Gezeichneten' aus lebenswarme Bilder

aus einem Landstädtchen der Judenzone am Dnjepr gibt. Deshalb verübt er in Hanne-Liebe Segal eine Individualität zu zeichnen, deren Schicksal das Drama der Angli- dlichen, die dort als Paria leben, in seiner ganzen schweren Tragik zeigt.

Das Judentum, der letzte Epöch der Sanften, jüdischen Frau, spürt früh das Stigma, da mit sein Volk gezeichnet ist, gezeichnet von den kulturell tief unter ihm stehenden Russen. In der Osterzeit schleicht dort das Ritualmordmädchen als drohendes Gepein durch schmüßige Gassen und kreift des Kindes erste Jugend schon. Noch vor der Schulzeit spricht mit tohem Schimpf damit der Gassenbube Fedja Hanne- Liebe, bis seine Habjudt Gesichte der Gelpelien abgepreßt oder — das Knaben Sinnlichkeit am Mädchen Gefallen findet.

Die Schulzeit bringt dann neue Pein! Geld öfnet wohl dem Judentum die Pforte des Mädchenmagnumms von Anna Arkabjewa, doch Schimpf und Hohn begleitet ihren Eintritt und läßt sie bitter ihres Volkes Paria sein. Es hilft auch nichts, daß durch Begabung und Anpassungsfähigkeit es Hanne-Liebe zeitweilig gelingt, ihr Volkstum vergeßen zu machen; sie muß der Russin Manja jüdische Verhüllung hühen, die, um den Wafel ihres heißen Blutes zu ergößen, Verleum- dungen ansireut. Nach einem vergeblichen Expreßungsversuch der Schulorchesterin wird Hanne-Liebe mit Schimpf und Schande von der Schule gewiesen.

Das Einzelgeschick Hanne-Liebes, das Vage Madelung so anfangs in den Vordergrund gestellt, bildet jedoch nur den Auftakt in dem Drama des gebeten Volkes. Darin liegt eine künstlerische Schwäche des Buches, daß Hanne-Liebes Person in dem weiteren Verlauf des Romanes zurücktritt, zu einer Person die in der kulturhistorisch wunderbar Schilde- rung der gesellschaftlichen Zustände Rukslands wird, die schließlich zu Mord und Brand des Kibels, zu Qual und Tod von Menschen führen müssen, deren Kutzage: Kindes- liebe, Begabung, Spontanität und Fleiß ihnen inmitten der Ge- walten, von grenzenloser Korruption zersprengten Gesellschaft zum Verderben gereichen. Hanne-Liebe ist nur noch Epiden- figur, ihr Schicksal interessiert kaum noch, als sie nach Wostan zu ihrem getauften Bruder, einem berühmten Moskaten, kommt und bald die Stadt verläßt, in der der Jüdin ein Aufenthalt verziigt ist. Doch sehen wir in Petersburg in die Kreise der Jugend denn hinein, in der ein Jugendfreund sie einführt. Wir hören, wie die Intelligenz mit Theorien

und wie die unbedachte Jugend mit dem roten Sprechern, mit Bomben und mit Augen, den Kulturfortschritt herbeizuführen sucht. Den Epöch sehen wir am Tisch mit den Obersten disputieren und in der Jugend Reihen aufsteigend zu Ver- brechen antizipen, um dann, wie erst der Polzei, sich den 'wahrhaft russischen Leuten' zu verkaufen. In Wostan- strach' hegt er zum Bogrom in Hanne-Liebes Heimat, die, als ihr Freund als Mißlik verhaftet wird, mit diesem, den sie liebt, verdrängt ist. Zwar kommt sie durch des Bruders Einfluß frei, während ihr Freund noch Jahre hindurch ohne Unter- suchung und Urteil in der Peter-Paulskirche schmachtet; doch wird sie in die Heimstadt verwiesen. Dort hat inzwischen der Epöch Klowitsch in dem ehemaligen Spielkameraden Hanne-Liebes, dem Kaufmannssohne Fedja, ein brauchbares Werkzeug gefunden. Durch Alkohol peitscht der falsche Wönd die Sinnlichkeit des halbverirrten Jagabunden auf und führt ihn dann ein kleines Mädchen zu, das seiner Lust zum Opfer fällt. Das tote Kind wird von dem Mörder unter An- leitung des Spiegels zum Judentriebhof gebracht und dort durch Messerfische über zugerichtet. Dann muß das Ritual- mordgebrechen die letzte Schranke niederreißen, die zwischen Geldgier, Profitlust, wider Sinnlichkeit und Blutzug tiefe die Juden jütern; wissen sie doch, welchen Zweck diese unünftigen Beschuldigungen verfolgen. Sie verlangen von Polzeiliche Schutz und bieten 1000 Rubel dem Bestechlichen. Er nimmt das Geld, belobt, sein Bestes zu tun —

'Aber', sagt er, 'das kaiserliche Manifest hat Ver- einigungs- und Vermittlungsreicht verordnet und das machen sich alle mit voller Recht zuzuge. Selbstverständ- lich ist es also auch den anderen, als Juden und Sozialisten gezeichnet, Vereinigungen zu bilden und abweichender Ten- denz.'

Das ist der Vorwand für den Polzeiliche, die Hände in den Schoß zu legen. Angeführt von einem orthodoxen Kauf- mann, der sich seiner jüdischen Konturrenten entledigen möchte, dem Vater Fedjas, anseuernt von der fanatischen, orthodoxen Geistlichkeit, beschützt von der Polzei, tritt 'das schwarze Hundert' zu einer Prozession zusammen; mit dem Wob der Straße, im Kittel des Jagabunden, auch Beamte und Angehörige des Bürgertums, die ihren Lützen freier Lauf lassen wollen. Die Juden, die dieser Prozession be- gegnen, werden mißhandelt und getötet; und nun, nachdem

*) Berlin, S. Fischer, Berlin. Preis gebunden 4,50 Mk., gebunden 5,50 Mk.

Die Feststellung maßgebende Zeitpunkt. 3. Der Wehrbeitrag vom Vermögen und die Bewertung des Vermögens (a. Kapitalvermögen, b. Gebäude, c. land- und forstwirtschaftliche Liegenschaften, d. sonstige Bewertungsgrundlagen). 4. Der Wehrbeitrag vom Einkommen. 5. Der Steuerpflicht und die Steuerbefreiungen. 6. Beispiele für die Berechnung des Wehrbeitrags. 7. Das Verwaltungsverfahren, die Vermögensverteilung und die Zuständigkeiten der Behörden. 8. Generalparolen, Strafbestimmungen und Nachbestimmung.

Die Deflationsverlängerung für den Wehrbeitrag. Eine Reihe von Handelskammern und anderen kaufmännischen und industriellen Körperschaften haben an das Reichsamt für die Vermögensverteilung, in denen darauf hingewiesen wird, daß es in vielen Fällen nicht möglich sein wird, in dem vom Bundesrat in den Ausführungsbestimmungen zum Wehrbeitragsgesetz festgelegten Deflationskoeffizienten eine genaue Auffstellung des Vermögensbestandes, insbesondere der Wertpapiere nach dem Ausstehen vom 31. Dezember 1913, bei der zuständigen Steuerbehörde einzureichen. Aus diesem Grunde wird gebeten, die Frist entsprechend zu verlängern. Aus diesem Grunde wird gebeten, die Frist entsprechend zu verlängern. Aus diesem Grunde wird gebeten, die Frist entsprechend zu verlängern.

Meine Meinung sollte ein Warnungssignal sein. Man hat dies in der Presse sofort verstanden und in einer nicht freundschaftlichen Weise meine Worte gedeutet. So sehr ich im Frühjahr von der Notwendigkeit der Rüstungen überzeugt war, so sehr bin ich der Meinung, daß die damals vorgenommenen und in die Wege geleiteten Rüstungen auf Jahre hinaus ausreichen, um die Nachrüstung des Deutschen Reiches zu fertigen. Ich wünsche deshalb gewissen Kreisen, die immer glauben, neue Rüstungen verlangen zu müssen, ein Warnungssignal zu geben, und ich habe maßgebenden Kreisen aus diesen meinen Meinungen niemals ein Geheimnis gemacht.

Ein Reichsamt für Heimatein- und Finanzwesen. Von national-liberaler Seite aus ist im Reichstage ein Antrag eingebracht worden, in dem der Ausbau des Bundesamtes für das Heimateinwesen zu einem Reichsamt für Heimatein- und Finanzwesen gefordert wird. Das Amt soll die letztinstanzlichen Entscheidungen in Rechtsstreitigkeiten aus dem Wehrbeitragsgesetz und aus dem Verfallengesetz übernehmen.

Die Kontroversen gegen den Verband sächsischer Industrieller. Die erlehnte konservative Kampfbundung gegen den Verband sächsischer Industrieller ist bereits erfolgt. Sie nennt sich „Vereinigung der Industriellen innerhalb des Konföderativen Landesvereins für das Königreich Sachsen“. Vorsitzender ist der bekannte Agrarkonservative und Chemiker Großindustrielle Geh. Kommerzienrat Reinecker, der auch der ersten Kammer angehört.

Derzeitverbande abgelehnt. Daraufhin hat die Verzeigungsorganisation Hagen durch Unterbrechung mit dem Verzeigungsverbanden Hagen haben noch einen besonderen Revers unterzeichnet, wonach sich die Verzeiger auch ohne Genehmigung des Leipziger Verzeigerverbandes auf fünf Jahre an den Vertrag gebunden halten. Dieser Vertrag ist im Umkehrverkehr, als die organisierten Verzeiger im Bezirk Hagen bisher in nachdrücklicher Weise den Standpunkt des Leipziger Verzeigerverbandes vertreten haben.

Meine Meinung sollte ein Warnungssignal sein. Man hat dies in der Presse sofort verstanden und in einer nicht freundschaftlichen Weise meine Worte gedeutet. So sehr ich im Frühjahr von der Notwendigkeit der Rüstungen überzeugt war, so sehr bin ich der Meinung, daß die damals vorgenommenen und in die Wege geleiteten Rüstungen auf Jahre hinaus ausreichen, um die Nachrüstung des Deutschen Reiches zu fertigen. Ich wünsche deshalb gewissen Kreisen, die immer glauben, neue Rüstungen verlangen zu müssen, ein Warnungssignal zu geben, und ich habe maßgebenden Kreisen aus diesen meinen Meinungen niemals ein Geheimnis gemacht.

Ein Reichsamt für Heimatein- und Finanzwesen. Von national-liberaler Seite aus ist im Reichstage ein Antrag eingebracht worden, in dem der Ausbau des Bundesamtes für das Heimateinwesen zu einem Reichsamt für Heimatein- und Finanzwesen gefordert wird. Das Amt soll die letztinstanzlichen Entscheidungen in Rechtsstreitigkeiten aus dem Wehrbeitragsgesetz und aus dem Verfallengesetz übernehmen.

Die Kontroversen gegen den Verband sächsischer Industrieller. Die erlehnte konservative Kampfbundung gegen den Verband sächsischer Industrieller ist bereits erfolgt. Sie nennt sich „Vereinigung der Industriellen innerhalb des Konföderativen Landesvereins für das Königreich Sachsen“. Vorsitzender ist der bekannte Agrarkonservative und Chemiker Großindustrielle Geh. Kommerzienrat Reinecker, der auch der ersten Kammer angehört.

Porteinachrichten.

Landrat und Dienstreit. Die „Insterburger Allgemeine Zeitung“ erzählt folgendes bezeichnende Vorkommnis:

Ein Gemeindevorsteher im Landkreis Insterburg wandte sich dieser Tage, im November 1913, an den Landratspräsidenten seines Bezirkes mit dem Verlangen, mit ihm gemeinsam ein Namensverzeichnis aufzustellen und darin anzugeben, welche Zeitung jeder halte. Als der Briefträger dieses Ansuchen mit dem Bemerkten zurückkam, daß er hierzu nicht berechtigt sei und er sein Dienstgeheimnis wahren müsse, fuhr ihn der Gemeindevorsteher bestig an. Einige Stunden hernach erschien derselbe Gemeindevorsteher bei dem Landratspräsidenten seines Bezirkes mit demselben Gesuchen. Doch auch der Postgang schenkte es nicht, als ihm die verlangte Auskunft zu geben. Er ließ dabei wissen, daß sich bereits jener Briefträger über das Benehmen des Gemeindevorstehers beklagt habe. Darauf gab der Gemeindevorsteher seinem Unwillen Ausdruck durch die dröhnenden Worte: „Manu, ich bin als Gemeindevorstand vom Landratsamt beauftragt, diese Ermittlungen durch den Briefträger zu machen und einzulegen!“ — Der Insterburger Landrat ist einer der größten Mitglieder des Insterburger konservativen Zeitungs- und Druckereiuernnehmens.

Hof- und Personennachrichten.

Schwere Erkrankung des Grafen Max Preussing. Der im 35. Jahre liegende erbliche Reichsrat Graf Max Preussing ist seit drei Monaten an einem schweren Herzleiden erkrankt. Nunmehr ist nach Herzbeutelentzündung dazu getreten. Der Zustand gilt als hoffnungslos.

Der kommandierende General des 11. Armeekorps, General der Infanterie v. Scheffer-Boadene, beabsichtigt, wie dem „Berl. Lok.-Anz.“ aus Kassel gemeldet wird, aus Gesundheitsrücksichten sein Abchiedsgesuch einzureichen.

Ausland.

Ungarn vom Balkan.

In türkischen offiziellen Kreisen wird ausdrücklich erklärt, daß General Liman von Sanders sich mit der Festlegung des Bosphorus und der Dardanellen nicht befassen werde. Man hofft am Goldenen Horn, daß diese Erklärung die russische Empfindlichkeit beizulegen werde.

In Konstantinopel wurde Oberleutnant Cawo Bei, der frühere Nachkommandant von Konstantinopel, in contumaciam wegen Anstiftung zu dem Verbrechen, das die Ermordung Mahmud Schawket Paschas zum Ziel hatte, zum Tode verurteilt. — Ferner wurde am Donnerstagabend von Vertretern der Werte und des Pariser Bankhauses Perier ein

Anleihevertrag unterzeichnet, wonach das Bankhaus gegen Prozentige Staatsanleihe der Werte 40 Millionen Francs sofort zur Verfügung stellt, während es für weitere 60 Mill. die Option erhält. Das Bankhaus wird am 8. B. M. dem türkischen Staatsbankrott den Betrag von 1 Million türk. Pf. ausbezahlen.

Der türkische Kronprinz Mehmed ist zu vierwöchiger Aufenthalt in Frankreich nach Paris abgereist. Auf Eruchen der fernliegenden Regierung konnte die deutsche Regierung den Vizekonsul in Asermann zur Reorganisation des Postwesens nach Serbien.

Englische Kritikereise in Russland.

Die „Times“ berichtet, daß die russische Regierung der englischen Waffenfabrik von Vickers & Co. eine 15jährige Konzession zur Errichtung einer großen Waffenfabrik in Jaroslavl an der Wolga erteilt habe. Die zu errichtende Fabrik wird sich besonders mit der Herstellung von Kanonen, beschäftigen und wird auch das Recht haben, an andere Staaten zu liefern, vorausgesetzt, daß die russische Regierung diese Lieferung nicht beanstandet. Die Firma Vickers hat in Gemeinschaft mit einer Petersburger Bank eine Aktiengesellschaft mit einem Aktienkapital von 30 Millionen gegründet. Am Verwaltungsrat sind zur Hälfte Engländer und zur Hälfte Russen. Die Firma hat bereits große Aufträge von der russischen Regierung erhalten. Der Hauptort für die Errichtung der Fabrik ist die Stadt Jaroslavl, die die russische Regierung erhalten. Die russische Regierung erhält. Die russische Regierung erhält. Die russische Regierung erhält.

Stenbahnverkehr in Wales.

London, 5. Dezember. Der Eisenbahnverkehr in Wales hat sich weiter ausgedehnt. Die Zahl der streikenden Lokomotivführer und Feiler beziffert sich auf etwa 1500. Die Belegschaft, die infolge des Streiks fern sein müssen, werden ebenfalls auf 1500 Mann angegeben. Man erwartet, daß heute eine Verhandlung zwischen einer Abordnung der Streikenden und Vertretern der Great Western-Bahn stattfinden wird.

Sport-Nachrichten.

Gallischer Fußballturnier.

Britannia I — Borussia I. Am kommenden Sonntag stehen sich obige Mannschaften im Verbandsspiel 1. Kl. auf dem Britanniaplatz gegenüber. Borussia, nächst Wacker führender Verein im Saalekreis, verfügt zurzeit über doch sehr starke und gut eingetrigelte Mannschaften. Kommt sie doch hochgestellten kürzlich auf einem Platz zweimal glatt abgefertigt. Auch das ehrenvolle Abschneiden zweimal glatt abgefertigt. Auch das ehrenvolle Abschneiden zweimal glatt abgefertigt. Auch das ehrenvolle Abschneiden zweimal glatt abgefertigt.

Olympia-Sportplatz.

Reihe des neuen Sportplatzes erfolgt ist, gelangt am nächsten Sonntag, 7. Dezember, nachmittags 2 1/2 Uhr das Verbandsspiel um die Meisterschaft der II. Klasse zum Austrage. Als starke Konkurrenten werden sich Britannia II und Olympia I gegenüberstellen; letztere stellt die beste Mannschaft, die am vergangenen Sonntag so glänzend abgeschloßen hat.

A. F. H. I. beginnt kommenden Sonntag die Frühjahrsreihe seiner Verbandsspiele mit einem Wettkampf gegen Hohenzollern VI. Die Spiele finden mit Ausnahme gegen Preußen I auf dem R. f. B.-Platz statt. Beginn am Sonntag nachmittags 2 Uhr.

Meteorologische Station.

	4. Dezbr. 9 Uhr abends	5. Dezbr. 7 Uhr morgens
Barometer Mittelnote	745.2	147.2
Thermometer Celsius	8.8	8.1
Rel. Feuchtigkeit	83%	81%
Wind	6394	6236

Maximum der Temperatur am 4. Dezbr.: 16.6° C.
Minimum in der Nacht am 4. Dezbr. zum 5. Dezbr.: 2.8° C.
Niederschlag am 5. Dezbr. 7 Uhr morgens: 0.0 mm

Fay's ächte
Sodener Mineral-Pastillen
werden aus den Heilquellen III u. XVIII der Gemeinde Bad Soden am Taunus hergestellt, die sich seit Jahrhunderten bei
Hei Bienen, Beilerkeit, Bronchialkatarrh
Nachahmung wie man durch Probe Nr. 123 per Schachal, Bismarckstraße

Mosel-, Rhein- u. Bordeaux-Weine.

Durch unsere rechtzeitigen sehr vorteilhaften und grossen direkten Einkäufe bei ersten und renommierten Weingutsbesitzern und Winzern und damit verbundenem Bezuge in Doppel-Waggons resp. per Schiff Bordeaux-Halle sind wir in der Lage, hervorstechende Qualitäten zu sehr mässigen Preisen anzubieten.

Interessenten stehen Proben und Preisliste jederzeit gern und kostenlos zur Verfügung.

Südweine, Kognak, Rum, Arrak, Punsche und Liköre in reichhaltigster Auswahl.

Pottel & Broskowski, Wein-Grosshandlung und Weinstuben.



